

Ersteht Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Inserate
die gespaltene Seite
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Welzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 79

11. Juli 1861.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Stiftungs- und Gemeinde-Stats.

Die Stiftungs- und Gemeindebehörden werden dafür besorgt, daß die genau nach den Vorgängen gefertigten auf 1. die verfallenen Gemeinde- und Stiftungs-Stats rechtzeitig vorgelegt werden.
Den 8. Juli 1861. R. Oberamt. Schemmel.

L o r d.

Am

Samstag den 13. Juli
Bormittags 10 Uhr
werden in der Cameralamts-
Canzlei im Aufstreich verkauft:

- 1 dolchartiges Messer,
 - 1 altes Schlagwerk mit 1 eichenen, mit Eisen beschlagenen Raze sammt Saal zc.
 - 1 Flasche von einem Flaschenzug mit Saal,
 - 1 Handkaze mit Eisen beschlagen,
 - 1 viersüßige Hand-Rammel mit 2 eisernen Ring.
 - 1 altes Drathgitter zum Sandwerfen,
 - 2 Lattenleiterlen.
 - 9 alte Frucht-Säcke,
 - 9 Pfd. messingne Zapfenlager,
 - 1 altes Registratur-Leiterle.
- Den 6. Juli 1861.
Königl. Cameralamt.
G a u ß.

im Schlag oben am Oberberker Feld.

Schorndorf, den 8. Juli 1861.
Königl. Forstamt.
Pieninger

A a l e n.

Geld-Gesuch.

Die hiesige Amts-Corporation sucht zur Ablösung anderer Passiven ein Anlehen von größerem Betrage in größeren oder kleineren Posten.

Diejenigen Kapitalisten, welche innerhalb 10 Tagen bezüglich des Zinsfußes das billigste Offert machen, wird das Anlehen zugeschlagen werden.
Den 8. Juli 1861.

Oberamtspflege.
Desterlen.
vdt. Königl. Oberamt.
Böhnenberger.

c] R i e n h a r z.
Schafwaide-Verleihung.

Die Sommerschafwaide auf hiesiger Markung von Ambrossi bis Martini 1862 wird am

Donnerstag den 25. Juli d. J. Nachmittags 1 Uhr in dem Hause des Bürgermeisters wieder in Pacht gegeben, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, freundlichst eingeladen werden.
Den 8. Juli 1861.
Anwalt Desterle.

c] W i s s o l d i n g e n.
Geld auszuleihen.
Bei der hiesigen Armenkassenpflege können sogleich 50 fl. erhoben werden.
Armenpfleger Herkommer.

i] K i r c h e n k i r n b e r g.
Geld auszuleihen.
700 fl. aus der Maria Kugler'schen Pflugschaft vermittelt als Darlehen
Schultheiß Schumann.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Württembergische Obligation.

Den Besitzer der 4 1/2 % Obligation au porteur Lit. O. Nro. 17,959 über fl. 100. ersuche ich um Mittheilung seiner Adresse.
F. A. Jori.

Die so rühmlichst bekannten

Schweiß-Sohlen

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den Schweiß-Fußleidenden zu empfehlen sind, verkauft für G m ü n d und Umgegend allein, das Paar zu 25 fr., 3 Paare 1 fl. 10 fr., und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt, Herr A. Müller, Bortenmacher im Postgäßle.

Frankfurt a/M., im Juli 1861.

Rob. v. Stephanie.

G m ü n d.

Wir ersuchen die verehrlichen Geschäftsleute, ohne schriftliche Anweisungen für unsere Rechnung nichts abzugeben, indem wir sonst für die Zahlung nicht einstehen könnten.

Baubureau der Gasfabrik.

B r e n d,

Gemeinde-Bezirks Pfalbronn.

Hofguts-Verkauf.

Auf das Hofgut des Christian Pfisterer, Bauers in Brend, welches in

- 2/3 tel an einem zweistöckigen Wohnhause und Scheuer mit gewölbtem Keller,
- ca. 6/8 Morgen Garten,
- 15 " Acker,
- 17 1/8 " Wiesen und
- 12 1/8 " Wald,

besteht, und von ihm aus freier Hand verkauft wird, und bis jetzt kein annehmbares Offert gemacht worden, und es kommt dasselbe wiederholt am

Samstag den 13. ds. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem eigenen Hause daselbst zur öffentlichen Versteigerung, wo möglich zum letztenmal, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Pfalbronn, den 4. Juli 1861.

Aus Auftrag:
Schultheiß Desterlen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Pfüberhausen.
Stamm- und Brennholz-
Verkauf.

Donnerstag, Freitag, Samstag
und Dienstag den 18., 19., 20.
und 23. I. Mts.

im Staatswald Berkerwand:

- 5 Eichen mit 557 c', 8 Buchen,
- 1 Elzbeerbaum, 49 Birken,
- 1 Erlen und 1 Aspen; 1 Kl. eichene Nugholz-Spälder, 4 3/4 Klstr. eichene, 23 1/4 Klstr. buchene, 118 3/4 Klstr. birkene, 12 1/2 Klstr. erlene Scheiter und Prügel, 45 Klstr. Anbruch- und Abfallholz, 11,200 Reisach-Wellen und das Stockholz im Boden geschätzt zu 8 1/2 Klstr.

Stammholz, Eichen-Nugholz, Stockholz werden am ersten Tage und das Brennholz an den 3 letzten Tagen ausgebaut. Zusammenkunft

je Morgens 8 Uhr

G m ü n d.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Panorama-Besitzer Anton Grieser von hier in Radolfszell, Großherzogthums Baden, wegen Diebstahl in Haft und Untersuchung gekommen sei. Die Wahrheit ist die, daß zc. Grieser wegen angeblicher Entwendung eines Brettes im Werth von 30 fr. zwar in Untersuchung gezogen, von der Anschuldivung dieser Entwendung aber vollständig freigesprochen worden ist.

Den 9. Juli 1861.

Franz Häußler,

als Vetter des abwesenden

A. Grieser.

Die Richtigkeit dieses bestätigt
Stadtschultheißenamt Gmünd.

K o h n.

G m ü n d.

Erklärung.

Da das lägenhafte niederträchtige Gerücht kein Ende nehmen

will, so bin ich genöthigt, hiemit zu erklären, daß ich von jetzt, welche Person es sein mag, gerichtlich verfahren werde, indem meine Ehefrau der seitherigen Dienstmagd Catharina Kohn von Durlangen ihre Ehre wieder gerichtlich gegeben und das was sie die Ruhm bezüchtigt, für Unwahrheit und Lüge erklärte.

Den 10. Juni 1861.

Bernhard Kienzle.

G m ü n d.

Das Blinden-Asyl bedarf noch 30-40 Bund Roggenstroh.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein Logis habe ich bis Jacobi zu vermieten.

Zimmermann Stütz

beim neuen Stall.

G m ü n d.

Ein Mensch von reiserem Alter sucht als Knecht oder Tag-

löhner alsbald dauernde Beschäftigung. Zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Einen furnirten Komodkasten hat zu verkaufen

Latter Fischinger.

G m ü n d.

Milchschweine, Hälische Käse, hat zu verkaufen

Benedikt Vogt

in der Rinderbacher-Gasse.

G m ü n d.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen, welche Liebe zu Kindern hat, findet eine Stelle bis Jacobi; sie könnte auch nach Umständen früher eintreten. Wo? sagt die

Redaktion.

H e g e n h o f bei Lorch.

Geld auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem können gegen gesetzliche Sicherheit und zu 4 Proc. Zins sogleich 700 fl. erhoben werden.

Michael M o h r i n g,
Pfleger.

G m ü n d.

Gefundenes.

Am Peter und Paulfeiertag ist im Mayer'schen Garten ein goldenes Ring'chen gefunden worden. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Eingestellte Gänse.

Zwei Gänse haben sich eingestellt. Der Eigentümer kann sie gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen. Bei wem? sagt die

Redaktion.

Gemeinderaths-Sitzung vom 24. Juni 1861.

1) Auf den Antrag des Hrn. Stadtschultheißen wurde beschlossen: an Stelle der in ruiniertem Zustande befindlichen Umzäunung der Anlagen vor dem fünfstöckigen Thurm eine neue angemessene Einfriedigung herstellen zu lassen.

2) Da dahier an passenden Badplätzen sehr Mangel ist, so soll, um dem Bedürfniß nur einigermaßen abzuhelfen, eine hierzu geeignete Stelle in der Rems oberhalb der Kunstmühle auf Kosten der Stadtpflege als Badplatz hergerichtet und mittelst eines Verschlags von Brettern und Tüchern umfriedigt werden.

3) Dem Antrage des Hrn. Stadtschultheißen gemäß wurde auf die Anlegung von Miststätten in der Stadt, sei es auf eigenem oder fremden Grund und Boden, ohne zuvor eingeholte ortspolizeiliche Erlaubniß eine Strafe von 10 fl. gesetzt, und solle die Vorschriften über die Anlegung der Dungstätten und die Erlaubniß hiezu der Gemeinderath geben.

Vermöge höchster Entschließung vom 4. d. Mis. haben Seine Königlich Majestät die evangelische Pfarrei Oberböbblingen, Dekanats Alen, dem Pfarrer H a i l e r zu Rechenberg, Dekanats Crailsheim, gnädigst übertragen.

Stuttgart, 8. Juli. Gegenüber einem unrichtigen, über den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs verbreiteten Nachrichten bringt die „Bürgerzeitung“ folgende Mittheilung: „Wir sind in dem erfreulichen Fall die besten Nachrichten aus Nagaz über das Befinden Sr. Maj. des Königs geben zu können. Wenn Se. Majestät in Folge des in den ersten Tagen Juni's erfolgten Krankheitsanfalls in Stuttgart noch etwas geschwächt in Nagaz ankam, so hat sich das Wohlfinden Sr. Majestät unterdessen so gehoben und consolidirt, daß Allerhöchstdieselben jetzt täglich große Promenaden zu Wagen und zu Pferd machen, und auf diese Weise nicht nur die reizenden Umgebungen von Nagaz schon alle besucht, sondern auch größere Ausflüge, wie z. B. an den Wallenstätter See u. dgl. m., gemacht haben. Es ist daraus mit großer Freude zu ersehen, daß die Trink- und Badecur daselbst von dem besten Erfolg gekrönt ist.“ — In der heutigen 131. Sitzung der zweiten Kammer übergab der Abg. Schott eine Motion auf Abänderung der Verfassungsbestimmung über die Wahlart der Abgeordneten, indem er statt der bisher öffentlich und im Durchgang vorzunehmenden Abstimmung die geheime Abstimmung will, und zwar so, daß durch verschlossene Zettel abgestimmt werde, welche erst nach vollendetem Wahlakt geöffnet und abgezählt werden. Der Abg. Cavallo berichtet Namens der Finanzcommission über den Etat des Finanzdepartements, für welches jährlich 239,200 fl., also 717,600 fl. für 3 Jahre exigirt

wird. Alles ohne Anstand genehmigt. Die Tagesordnung führt sofort zur Berathung der neuen Gewerbeordnung, worüber keine allgemeine Debatte stattfindet, sondern sogleich auf die einzelnen Artikel eingegangen wird. Art. 1 lautet im Regierungsentwurf und im Commissionsantrag übereinstimmend: Art. 1. Gegenstand der Gewerbeordnung. Das gegenwärtige Gesetz umfaßt alle diejenigen Gewerbe, welche der Gewerbesteuer unterliegen. Ohne Debatte gutgeheißen. Eine längere Debatte entspinnt sich über Art. 2, der im Regierungsentwurf so lautet: Art. 2. Freiheit des Gewerbebetriebs. Die selbstständige Ausübung der im Art. 1 bezeichneten Gewerbe ist, insoweit nicht bei einzelnen dieser Gewerbe das gegenwärtige Gesetz (Art. 10, 13, 14 und 17) eine Ausnahme festsetzt, weder von einer gewerbepolizeilichen Ermächtigung, noch von einem vorgängigen Nachweise der persönlichen Befähigung abhängig; dagegen ist dieselbe, insoweit der Gewerbebetrieb nicht zu der Zeit, in welcher das gegenwärtige Gesetz in Wirksamkeit tritt (Art. 99) bereits begonnen war, durch die Volljährigkeit oder erlangte Dispensation von der Minderjährigkeit bedingt. Ausnahmen von letzterer Vorschrift sind bei geringeren Arbeiten, welche um den Lohn, oder als Nebenbeschäftigung, oder ausschließlich durch Frauenpersonen verrichtet werden, im Wege der Verordnung zu gestatten. Die Commission beantragt jedoch folgende Fassung. Art. 2. Freiheit des Gewerbebetriebs. Die Ausübung der im Art. 1 bezeichneten Gewerbe ist, insoweit nicht bei einzelnen dieser Gewerbe das gegenwärtige Gesetz (Art. 10, 13, 17) eine Ausnahme festsetzt, weder von einer gewerbepolizeilichen Ermächtigung, noch von einem Nachweise der persönlichen Befähigung, noch von dem Geschlechte des Gewerbetreibenden abhängig. Nach langer Debatte über die Zweckmäßigkeit des Volljährigkeitserfordernisses zum Gewerbebetrieb oder den Ueberfluß dieser Beschränkung wird der Commissionsantrag, welcher diese Beschränkung beseitigt, mit 62 gegen 16 Stimmen angenommen.

Wien, 8. Juli. Die Präsidenten beider Häuser des ungarischen Landtags, Graf Apponyi und Ghicz, wurden heute Nachmittag 2 Uhr im Beisein der beiden ungarischen Minister und des Grafen Szecsen, sowie der ersten Generaladjutanten von dem Kaiser empfangen. Se. Majestät nahm die Adresse entgegen und bemerkte in ungarischer Sprache, er werde die Erwiederung dem ungarischen Landtage zugehen lassen. Der Kaiser trug die Uniform eines Husarenobersten.

Paris, 6. Juli. Heute ist die Nachricht hier eingetroffen, daß der Zustand des Papstes ernste Besorgnisse einflöße. Die Bestätigung ist allerdings abzuwarten, aber wir haben uns selbst davon überzeugt, daß man sogar in der Nünziatur einen gewissen Grad von Unruhe nicht verbarg, obgleich man sagte, die neue-

sten Depeschen lauten ganz befriedigend. — Der italienische Minister Baron Ricasoli soll es gründlich mit dem Kaiser verdröben haben, der ihm nicht verzeihen kann, daß er durch Sprache und Haltung die Anwendung sich von dem französischen Einflusse zu emancipiren, verrathen hat, wenigstens zu verrathen schien. An demselben Tage ging eine Depesche an den Herzog v. Gramont nach Rom ab, worin dieser den Auftrag erhielt, dem Cardinal Antonelli und dem Papste im Namen des Kaisers abermals zu versichern, daß die französischen Truppen nicht abberufen, daß ihre Anzahl im Gegentheil vermehrt werden würde. Der Papst dürfe die Worte des Hrn. v. Ricasoli als ganz werthlos betrachten und sich keinerlei Besorgnissen hingeben. — Der Kaiser ist kränker, als man eingestehen will; er leidet an einer Unterleibskrankheit (Zuckerrohr), welche zwar nicht gefährlich, aber sehr schmerzhaft ist und in der Regel einen schlimmen Einfluß auf das Gemüth und den Geist des Kranken ausübt. Beweis ist, daß die Ärzte dem Kaiser absolute Ruhe angerathen haben.

Paris, 9. Juli. Der Moniteur meldet: Da ein Vertrag mit England das Engagement indischer Arbeiter bis zum 1. Juli 1862 gestattet, so hat der Kaiser befohlen, daß die Einführung schwarzer Arbeiter in die Colonien ebenfalls zur selben Zeit aufhören soll.

Die Nachrichten, welche aus Süditalien einlaufen, lauten dem neuen Königreiche nichts weniger als günstig. San Martino soll in Wirklichkeit nicht bloß die Möglichkeit der Steuereintreibung und der Rekrutenaushebung, sondern — der drohend anschwellenden Macht Chiavone's gegenüber — auch die Behauptung der Hauptstadt von der Zufundung von Verstärkungen abhängig erklärt haben. Er brauche 60,000 Mann reguläre, gediente Soldaten mehr, als er zu seiner Verfügung habe, wenn er sich nicht genöthigt sehen sollte, sich mit den Truppen auf die Neapel umgebenden befestigten Höhen zurückzuziehen, und die Kapitale selber ihrem Schicksale zu überlassen. Da nun Piemont eine solche Macht auch nicht annähernd für den Statthalter zur Verfügung habe, wolle Ricasoli in den sauren Apfel beißen und Napoleon ersuchen, er möge, im Falle einer bourbonnischen Erhebung in Neapel selber, ein französisches Armeecorps in der Stärke von 50,000 Mann in die Stadt einrücken lassen. Ja, die Franzosen sollen in Rom und Corsica bereits Anstalten treffen, diesen Coup auszuführen.

Cadix, 6. Juli. Die Hättier sind in das dominitanische Gebiet eingefallen. Satana, Pelaez sind in Gilmärschen nach der Grenze aufgebrochen. Das Land bewaffnet sich mit Begeisterung. Von Havana sind von dem daselbst befindlichen Geschwader Truppen auf 16 Schiffen abgeschickt worden. Die Finanzlage in der Havana ist schlecht.

Loja, 6. Juli. Die Aufständischen sind gänzlich zersprengt. Der Anführer hat sich allein gesüchtet.

New-York, 27. Juni. General Banks hatte den Marschall von Baltimore als Hochverräther arretiren lassen und einen Generalprosecuten für die Stadt ernannt. — Das nach Charleston mit Kriegskontrebande befrachtete britische Schiff „Amerika“ ist gekapert und nach Philadelphia gebracht worden. Zwischen den Kanonenbooten und den Sonderbündlern am Strande waren mehrere Gefechte vorgekommen. Auch das britische Schiff „Forfarshire“ soll von Unionschiffen im mexikanischen Meerbusen aufgebracht worden sein. Die Bundesregierung hat die neue provisorische Regierung von Virginien anerkannt. Die unter den Befehlen von General McClelland stehenden Truppen ziehen sich vom Westen aus rasch nach Virginien. Er hat sich auf keinen Fall, das Gebiet von Kentucky nicht zu besetzen, eingelassen. Späteren telegraphischen Berichten zufolge war es bei Matthias Point, am Potomac, zu einem Scharmügel gekommen. Die Sonderbündler hatten von ihren Kanonenbooten auf eine kleine Truppenabtheilung gefeuert, 2 Mann erschossen und mehrere Andere verwundet. In der Wohnung des Marschalls von Baltimore hatte man ungeheure Vorräthe von Schießbedarf gefunden.

Der Schulmeister auf der Brautfahrt.

Fortsetzung.

Genug, der Onkel und das Fräulein ließen nicht nach. Mo-

riahn und Klöppel mußten sich entschließen, die vor der Gartenpforte harrenden Pferde zu besteigen, was nicht ohne große Mühe und mit einer auffallenden Ungeschicklichkeit geschah. Dem Stallmeister passirte es sogar, daß er auf der einen Seite hinauf stieg und auf der andern wieder herunter fiel. Nur durch Peters Unterstützung erhielt er sich endlich im Gleichgewicht. Auguste aber saß zu Pferde wie eine Amazone. Sie gab Befehl zum Aufbruch. Die Calvalcade setzte sich in Marsch. Die Doggen aber mußten auf den Wunsch des Fräuleins zurückbleiben und wurden wieder in ihren Stall gesperrt. Der Gutsbesitzer, Rietchen und der Verwalter sahen den Davoneilenden nach.

„Gott behüte meinen armen Klöppel, daß ihm kein Unglück passirt,“ sagte Rietchen leise vor sich hin.

„Der Schulmeister läßt den Zaum fallen,“ rief plötzlich der Verwalter. „Er hält sich an die Mähne.“

„Gewiß will er ein Reiterkunststückchen zeigen,“ meinte Dorst. „Der Kerl hat den Teufel im Leibe. Ich glaube, er ist ein zweiter Tourniaire!“

„Wir wollen dort den kleinen Hügel besteigen,“ sagte Friedberg. „Von dort können wir das Feld weit übersehen. Ich bin doch neugierig, wie der Ritt abläuft.“

Alle drei erkletterten eine kleine Anhöhe, die sich dicht an den Garten lehnte. Als sie oben waren, bemerkten sie, daß die Reiter den Pfad in den nahen Wald einschlugen.

„Wenn die wieder so heimkommen, wie sie ausgeritten sind,“ dachte Rietchen, „so will ich als alte Jungfer sterben, und das ist ein Schwur, der mir die Haut schaudern macht.“

Verlieren wir auf kurze Zeit die kühnen Reiter und deren Bewunderer aus den Augen und wenden wir unsern Blick nach der Landstraße, wo der Eingang zum Garten und Herrenhause sich befindet.

Ein alter Mann und eine junge Frau schritten langsam die Straße daher. Der Greis trug die Kleidung eines Bauern, die Frau, deren Aeußeres angenehm zu nennen, war einfach bürgerlich gekleidet. Beide schienen von der Reise zu kommen und ermüdet zu sein.

„Aber gute Dorothea, so beruhige Dich doch endlich einmal,“ sagte der Alte, während sie dem Garten immer näher kamen. „Deinem Bräutigam wird ja kein Unglück begegnet sein.“

„Ach,“ seufzte sie mit beklommener Brust, „der gute Nepomud, er ist so schüchtern, so furchtsam und seit acht Jahren nicht von unserm Dorfe weggekommen. Und nun die weite Reise, sein Unternehmen, die ihm bestimmte Braut in Furcht und Angst zu setzen, damit sie ihn ausschlägt. Wer weiß, in welche Angelegenheiten ihn das verwickelt.“

„Aber Kind, er ist ja doch ein Mann —“

„Und ein so herzenguter. Brauchten wir das Vermögen der seligen Tante nicht so nothwendig, ich hätte die Reise sicher niemals zugegeben.“

„Und was willst Du jetzt hier? Wenn man erfährt, wer wir sind, ist sein ganzer Plan über den Haufen geworfen.“

„Einerlei, mag es kommen, wie es will! Die Angst um meinen guten Nepomud trieb mich, ihm nachzureisen. Bin ich in seiner Nähe, so kann ich ihm doch beispringen, wenn ihm irgendetwas ein Unglück geschieht.“

„Und wie willst Du das machen?“ fragte der Alte.

„Wir suchen ihm einen Wink zu geben,“ sagte Dorothea. „Dann gehen wir in's Dorf zurück und bleiben so lange versteckt im Gasthose, bis wir erfahren, wie die Geschichte abgelaufen.“

Sie blickten in den Garten hinein und da sie Niemand darin sahen, so schritten sie langsam durch den Eingang, ließen das Herrenhaus bei Seite liegen und kamen so nach dem hinteren Theile des Gartens. Dort wollten sie sich, wenn sie Niemand sehen würde, eine kurze Zeit verbergen, um Gelegenheit zu finden, mit dem Schulmeister Moriahn allein zu sprechen. Würden sie von der Herrschaft oder den Dienern gesehen, so hatte Dorothea schon eine Ausrede eronnen, die ihren Aufenthalt daselbst entschuldigen sollte.

Plötzlich hörten sie Pferdegetrappel und lautes Sprechen. Rasch schlüpften sie in eine dickbebuschte Lindenlaube. Dort

wollten sie der Dinge warten, die da kommen sollten. Welch ein Anblick bot sich ihnen bald dar.

Der Schulmeister Moriahn erschien in Begleitung des Gutsbesizers, des Herrn Friedberg und der Mädchen Auguste und Rietchen. Der Pädagoge war ohne Kopfbedeckung, sein zerrissener Rock und seine Stiefel über und über mit Staub bedeckt. Auf dem linken Fuß hinkte er etwas und ließ sich deshalb von dem alten Diener Peter unterm Arme führen. Während er schmerzhaftes Gesicht schnitt, lachte das Fräulein laut und declamirte mit komischem Pathos:

„Das war ein Ritt!
Davyon wird man noch reden in spätern Zeiten.“

„Sie haben gut lachen,“ sagte Moriahn verdriesslich, „aber ich — ich habe mir das Bein verrenkt. Verdammter Engländer! Sowie ein Deutscher sich nur mit dem Insektbott einläßt, ist er verloren.“

„Sie wollten ein Kunststück machen, nicht wahr?“ fragte Vorst.

„Freilich! Ein Saltomortale,“ sagte der Schulmeister.

„Ja, darauf sind meine Pferde nicht dressirt,“ versetzte der Gutsbesizer.

„Aber um Gotteswillen! wo ist denn der Herr Klöppel der Stallmeister geblieben?“ jammerte Rietchen.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

An dem großen Rothschild'schen Bankhaus in Frankfurt gingen zwei Holzhacker vorbei und sahen durch die Fenster das Schock Commis schreiben und rechnen. Du sagte der Eine, 's ist ein Glend in der Welt, daß die Reichen alles haben und wir haben nix! — Ja, sagte der Andere, der Rothschild hat seine 40 Millionen Gulden! — Es muß getheilt werden! — Da klopf ihm jemand auf die Schultern und als sie sich umdrehen, — wer wars? Der Rothschild. — Könnit ihr rechnen? fragte er. — Und ob? — So kommt mit mir! — Sie gingen zu Dritt in Rothschild's Garten vor dem Thor. Wie viel hab' ich, habt Ihr gesagt? — 40 Millionen! — Hm, kann sein! Und wie viele gute Deutsche gibts? — 40 Millionen haben wir in der Schule gelernt! — Richtig, es macht also auf den Kopf Einen Gulden! Hier habt Ihr Euren Gulden, jeder seinen und schickt mir die anderen 39,999,997 Deutschen. Meinen Gulden will ich mir selber aufheben.

Verzeichniß der Verstorbenen in Gmünd.

Im Monat Juni.

Den 1. Barbara Wekenmaier, geb. Vollhammer, Ehegattin des Simon Wekenmaier, Semilorarbeiter, 54 Jahre alt, an typhösem Fieber.

Den 2. Franziska Emberger, geb. Späth, Ehegattin des Joseph Emberger Pfälzerer, 63 Jahre alt, an Magenleiden.

Den 4. Patriq Vorst, lediger Hospitalit, 66 Jahre alt

Den 4. Herr Pfarrer Michael Schleich von Dettingen D. A. Rottenburg, 66 Jahre alt an Apoplexia.

Den 5. Dominikus Debler, Metzgerzunftdiener, Ehegatte der + Genoseva geb. Weitmann, 80 Jahre alt, nervös. Fieber.

Den 7. Georg Luz, Tagelöhner, Ehegatte der + Theresia Luz, 87 Jahre alt, an Altersschwäche.

Den 8. Karoline Stüh, Tochter des Zimmermeisters Joseph Stüh, 12 1/2 Jahr alt, an Gehirnverlesung durch einen Schuß.

Den 9. Luzie Sefele, ledig, 71 Jahre alt, an Apoplexia im Spital.

Den 10. Juni. Katharine Debler, geb. Stahl, Ehegattin des Kader Debler, Tagelöhner, 64 Jahre alt, an Brustwassersucht.

Den 13. Josepha Grimminger, geb. Wörner, Ehegattin des Ludwig Grimminger, Goldarbeiter, 42 Jahre alt, an Unterleibsleiden.

Den 15. Marie Bek, geb. Abrecht, Ehegattin des August Bek, Präger, 30 Jahre alt, an Wassersucht.

Den 15. Franz Joseph Weeber, Steinhauer, Ehegatte der Barbara geb. Steegmayer, 58 Jahre alt, an Abzehrung.

Den 16. Carl Friedrich Reinhardt, Conditor, Ehegatte der + Sophie Friedrike geb. Uebele, 84 Jahre alt, an Altersschwäche.

Den 18. Joseph Knödler, Fruchtmesser, Ehegatte der Anna geb. Köhler, 62 Jahre alt, an Magenleiden.

Den 19. Pauline Weitmann, geb. Schlichter, Ehegattin des Sebastian Weitmann, Metzgermeister, 36 Jahre alt, an Abzehrung.

Den 24. Creszenz Bette, ledig, Tochter des + Anton Bette, Stuttgarter Boten, und der + Maria geb. Spindler, 75 Jahre alt, an Altersschwäche.

Den 29. Ernst Cyberger, lediger Brauknecht von Frohnroth D. A. Ellwangen, 49 Jahre alt, an Lungenbrand im Spital.

Den 30. Johannes Kooser, lediger Tagelöhner von Gehrhaujen, D. A. Blaubeuren, 46 Jahre alt, an Typhus im Spital.

Ueber den Gewitterschaden auf der Ulmer Alb. Wer gegenwärtig die Hochebene von Ulm bereist und die furchtbare Zerstörung durch den Hagel betrachtet, mit welchem die Alborte Westerstetten, Holzkiroh, und mehrere andere heimgesucht worden sind, der kann sein Mitleid nicht verbergen. Nach der jetzt beendigten Abschätzung durch Sachverständige beträgt der Flächenraum 11,000 Morgen, wobei der Schaden, zu 30 fl. per Morgen berechnet, gegen 300,000 fl. macht; auf manchen Markungen ist die Zerstörung an Winterfrüchten so groß, daß das abgemähte Feld eine Aehnlichkeit hat mit dem Stroh, das im Frühjahr unter dem Namen Abrechenstroh auf den Wiesen von dem aufgeführten Dünger zurückbleibt. Die Gerste und der Haber stehen noch, aber es wird wenig Hoffnung für ein Erholen vorhanden seyn.

Nähmaschinen-Empfehlung.

A. Nellingner in Pforzheim empfiehlt seine nach neuester Art solid gefertigten Nähmaschinen, welche für Tuch, Leder und Weißzeug mit bestem Erfolge benützt werden und garantirt unter Zusicherung billigster Preise ein Jahr für solide Arbeit.

Stadttheater in Gmünd.

Freitag den 12. Juli 1861.

2. Vorstellung im ersten Abonnement.

Zum Erstenmale:

Sennora Pepita mein Name ist Meyer!

Schwank in 1 Aufzug mit Gesang und Tanz von R. Sahn.

La Madrillena, spanischer National-Tanz,

ausgeführt von Fr. Besenmeier.

Vorher:

Das Salz der Ehe.

Dramatischer Scherz in 1 Akt von G. B. B. G. B. G. B.

Hierauf:

Die schöne Müllerin.

Lustspiel in 1 Akt nach Melesville u. Duveyrier v. L. Schneider.

Frankfurter Cours vom 8 Juli 1861.

Pistolen	9 fl. 36—37 fr.
dito Preussische	9 fl. 57—58 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 43—44 fr.
Randdofaten	5 fl. 31—32 fr.
Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 20—21 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 47—51 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45—1/2 fr.